Aus dem Staate Nebraska!

Lokal-Nachrichten aus Fremont, Neb.!

Fremont, Nebr., 12. April.—Herr R. P. Turner, ein hier wohlbekannter Geschäftsmann, erhielt vor einigen Tagen Befehl, sich in New York einzufinden, um in Diensten der Y. M. C. A. nach Frankreich zu gehen. Herr Turner hatte sich erst vor wenigen Wochen für eine derartige Stelle angemeldet. Er wird in allernächster Zeit abreisen. H. B. Kendall, der frühere Sekretär der hiesigen Y. M. C. A., befindet sich gegenwärtig in Frankreich.

Ein vollständiger Bericht der lokalen Aushebungsbehörde erweist, daß unter den 2.216 Militärpflichtigen 23 es versäumten, ihre Fragebogen auszufüllen, oder sich der körperlichen Untersuchung zu unterziehen. In der ersten Klasse befinden sich 542 junge Männer, von denen bereits 431 für den Militärdienst qualifiziert wurden. Für den zweiten Aufruf der zweiten Aushebung wurden von der Aushebungsbehörde 27 Namen gezogen.

Anläßlich der großen patriotischen Versammlung am letzten Montag sandte Herr Ray Nye, Präsident der Dodge County Verteidigungsbehörde, ein Telegramm an Präsident Wilson mit folgendem Wortlaut: Fünftausend Personen in einer hier abgehaltenen Massenversammlung senden Ihnen ihre Glückwünsche und gratulieren Ihnen zu Ihrer vorzüglichen Führung dieses Krieges.

Aus Lincoln, Nebr.

Lincoln, Nebr. 12. April.—Am Donnerstag, den 25. April, findet in der Office des staatlichen Tierarztes, des Herrn Anderson, im Staatskapitol eine Prüfung für Tierärzte statt, wobei erfolgreichen Applikanten Staatsdiplomas verliehen werden.

Staatssenator Adam McMullen erschien gestern im Staatskapitol und reichte seine Applikation für die republikanische Nomination als Kongreßmann des vierten Distrikts ein, der gegenwärtig von Kongreßmann Charles Sloan, den Kandidaten für die republikanische Nomination für Bundessenator, vertreten wird. Herr McMullen hatte bereits verschiedene Ehrenstellen inne. Er diente mehrere Termine als Bürgermeister von Wymore und in 1905 und 1907 war er Mitglied des Unterhauses der Nebraska Legislatur. 1917 war er Mitglied des Senates und nahm als solches auch an der kürzlich beendeten Spezialsitzung der Nebraska Staatslegislatur teil.

Seward Neuigkeiten.

Seward, Nebr., 12. April.—Unbekannte Schmierfinke haben vorgestern nachts die hiesige Postoffice mit gelber Farbe verschmiert. Man hat für dieses Vorgehen keine Erklärung. Postmeister George Thomas hat bereits eine genaue Untersuchung eingeleitet, war aber in der Ausfindigmachung der Täter erfolglos.

Der in der Germantown Molkerei beschäftigte Buttermacher Cajus Schmidt wurde vorgestern vor den hiesigen County-Verteidigungsrat gebracht, da er angeblich unloyale Bemerkungen gemacht haben soll. Schmidt sagte aus, daß er nicht an einen schließlichen Sieg der Vereinigten Staaten glaube.

Der County-Verteidigungsrat wurde kürzlich nach dem Heim des in Germantown wohnhaften Wm. Grots gerufen, der sich angeblich bewaffnet haben sollte. Grots wurde letzten Samstag nachts von Vermummten gezwungen, der Teerung und Federung von Louis Niebuhr beizuwohnen, der selbst zugab, unloyal zu sein.

Frau hält patriotische Ansprache.

Tilden, Nebr., 12. April.—Anläßlich der Enthüllung der Dienstflagge in dieser Stadt wird Fräul. Leila Putney hier in ihrer Heimatstadt eine patriotische Ansprache halten. Fräulein Putney gehört der staatlichen Verteidigungsbehörde an.

Bekannter Geschäftsmann gestorben.

Humboldt, Nebr., 12. April.—Gestern morgen erlag hier Herr L. F. Marburger, ein wohlbekannter Geschäftsmann, in seinem Heim plötzlich einem Schlaganfall. Der Verstorbene leitete hier seit vielen Jahren einen Schuhladen, der früher von seinem Vater betrieben wurde.

Untersuchung der Ausgehobenen.

Red Cloud, Nebr., 12. April.—Die hiesige Aushebungsbehörde untersuchte hier gestern achtundfünfzig Militärpflichtige, von denen 52 für volle Dienstleistung tauglich befunden wurden; drei wurden der beschränkten Dienstleistungsabteilung zugewiesen und drei weitere der medizinischen Beratungs-Behörde übergeben.

Neubesetzung von Postoffices.

Table Rock, Nebr., 12. April.—Herr R. R. Cravans, der bisherige Postmeister von Armour, gab sein Amt auf, um eine Stelle bei der Union Pacific Eisenbahn in Omaha anzutreten. Frau Cora L. Tarr wurde als seine Nachfolgerin ernannt.

In der Postoffice zu Rockwater hat Herr Valentine Hart die Leitung übernommen, da der bisherige Postmeister C. E. Groß sich der Farmbewirtschaftung widmen wird.

— Im Eifer. Junger Ehemann (als er die stark versalzene Suppe kostet): „Ei, ei bist Du so verliebt in mich?"

Frau (die die Schuld auf die Köchin schieben will): „Ich bin's ganz gewiß nicht gewesen!"

— Sein letzter Wunsch. Gefängnisdirektor (zum Raubmörder): „Wenn Sie noch einen letzten Wunsch haben, so sagen Sie es nur, er soll Ihnen erfüllt werden."

„Raubmörder: „Ich möchte gerne noch Klavierspielen lernen".

RUTH FLYNN
Klavier- und Gesangslehrerin

Absolvierte im Jahre 1911 das Chicago'er Musical College mit höchsten Ehren und erhielt goldene Anerkennungsmedaille.

Zimmer 14
Baldridge Block
20. und Farnam

Saat Corn

Wir verkaufen alle Sorten zu Großhandelspreisen; sowohl Feld-Corn (Mais), als auch Samen Süß-Corn.

MISSISSIPPI VALLEY SEED CO.
515 Bee Gebäude.

T. F. BALFE
Plumbing & Heating
Die alte zuverlässige Firma.
Seit 35 Jahren im Geschäft in Omaha.
1607 Howard Straße.
Telephon Douglas 743.

Dr. Friedrich A. Sedlacek
Deutscher Arzt
Office: 1270 Süd 13. Straße.
Ecke 13. und William Straße.
Wohnung: 2509 Süd 11. Str.
Sprechstunden von 1 bis 5 Uhr nachm. Sonntags von 9 bis 12 Uhr vorm.
Telephon:
Office, Red 4612—Wohnung, Tyler 2489

„Omaha's Fun Center."
Gayety Tägl. Mats., 15-25-50. Abends, 15-25-50-75c.
Die Original Liberty Bond-Vorstellung:
Star & Garter Show
Musikalische Burleske. — Alles neu bis auf den Titel. Don Clark, Bert Rose, Jas. Vaughn und große Künstlergruppe. Zwei lustige Damen — „Her Act's Sake" und „Single Dingle". Florence Darley, May Delisle, Frankie La Brae und großer Schönheitschorus.
Damen Dime Matinee an Wochentagen.

Empfehlen Sie das Orpheum Ihren Freunden
SHORT DOUBLE ACTS — EVERY NIGHT AT 8:15 — PRICES 25-50-75-$1.00 — MATINEE DAILY
Orpheum
Das Beste im Vaudeville.
Täglich Matinee 2:15 — jeden Abend 8:15.
Lucille Cavanagh; Ruth Budd; Whitfield-Ireland & Co.; „Love Thy Neighbor"; Barry and Layton; Arnold and Taylor; Selma Braun; Orpheum Reisebilder.

William Sternberg
Deutscher Advokat
Zimmer 950—954, Omaha National Bank-Gebäude.
Tel. Douglas 962. Omaha, Nebr.

Für die Küche.

Kartoffelklöße. 4 Pfund in der Schale gekochte Kartoffeln werden abgeschält und durch die Kartoffelpresse getrieben. Vier Eßlöffel geriebene Semmel sind mit 3 1/2 Unze Pflanzenfett leicht zu bräunen, dann zu den Kartoffeln zu geben und zu verrühren, ferner noch vier gehäufte Eßlöffel Mehl und ein Teelöffel Salz. Nachdem alles gut verarbeitet ist, werden runde Klöße geformt und dabei die Masse gut zusammengedrückt. Inzwischen bringt man Wasser in einem geräumigen Kochtopf zum Kochen, salzt und läßt die Klöße ohne Deckel darin kochen, bis sie alle nach oben kommen. Dann wird der Topf vom Feuer genommen und der Deckel darauf gelegt; so läßt man die Klöße noch 2 Minuten ziehen und nimmt sie dann mit der Schaumkelle aus dem Wasser. Das Wasser verwendet man den nächsten Tag zu einer Gemüsesuppe.

Gedämpfte Rinderschwänze. Recht fette Schwänze schneidet man in den Gelenken in Stücke, brüht sie mit kochendem Wasser und wäscht sie später in kaltem Wasser sehr sauber ab. Nun müssen die Stücke in fetter Brühe 4—5 Stunden tüchtig kochen. Dann nimmt man sie heraus und putzt sie noch einmal sauber ab. Die Brühe ist zu entfetten, durch ein Sieb zu geben und mit braunem Mehl dicklich zu kochen. Die Sauce muß sehr pikant sein.

Pikantes Suppenfleisch. Man bereitet eine Einbrenne, gießt mit aus Würfeln bereiteter oder übriggebliebener Suppe auf und gibt das klein geschnittene Suppenfleisch mit blätterig geschnittenen kleinen Gurken, etwas kleingeschnittenen Sardellen, weich gedünsteten Schwammerln und den Saft einer Zitrone, nebst deren Schale (feinhackt) hinein. Dann läßt man eine Weile gut dünsten. Dazu Mehlnockerln oder ein Gemüse.

Kartoffelklöße von rohen und gekochten Kartoffeln. Die am besten tags vorher gekochten Kartoffeln müssen recht feinflockig gerieben sein (man nimmt ungefähr zwei Teile gekochte und einen Teil rohe Kartoffeln), die rohen Kartoffeln werden geschält, gewaschen, abgetrocknet und gerieben. Dann füllt man das Wasser von der Reibmasse ab, mischt beide Massen, gibt Salz, ein Ei, etwas Mehl, Milch und geriebene Semmel, wenn man will, auf Zucker geriebene Zitronenschale dazu, formt gleichmäßige Klöße aus dem Teig und kocht sie in siedendem Salzwasser gar, nimmt sie mit dem Schaumlöffel heraus und richtet sie auf erwärmter Schüssel an. Das Kochen eines Probeklößes ist gerade für Kartoffelklöße sehr anzuraten, denn die Klöße beanspruchen je nach dem Mehlgehalt der dazu verwendeten Kartoffeln etwas mehr Mehl, so daß, wenn der Teig beim Kochen nicht hält, man ihn noch durch Hinzufügen von Mehl oder Milch oder geriebener Semmel haltbar machen kann.

Steinpilzragout. Die Steinpilze werden geputzt, gewaschen, abgetropft und in Scheiben geschnitten. Von Mehl und Butter bereitet man ein hellgelbe Einbrenne, verkocht sie mit etwas Wasser nebst leichter Brühe, gibt die Pilze nebst Salz und etwas gehackter Petersilie hinein und läßt sie gar werden. Kurz vor dem Anrichten verrührt man ein Eigelb mit etwas Weißwein und zieht das Gemüse damit ab. Man kann statt des Weißweins auch etwas Kochmadeira nehmen.

Seht die Gifte in Eurem Blute

Mächtige Gifte, angesammelt während der Wintermonate, bedeuten Schrecken und Krankheit.

Sagt, daß Reinigung des Systems mit Sulpherb Tabletten leicht ist.

Der Frühling bringt stets Freude und Schrecken. Der Schrecken kommt in Gestalt von Katarrh, Neuralgie, rheumatischen Schmerzen, Hartleibigkeit, trägen Nieren und gewöhnlich fieberische, dumpfe Mattigkeit, die schwer abzuschütteln ist.

Erinnern Sie sich, wie Ihnen Großmutter jedes Frühjahr Schwefel und Melasse verabreichte, um das Blut zu reinigen? Dies war ein gutes, altmodisches, aber widerliches Mittel. Sie können jetzt Schwefel, gereinigten Weinstein und Kräuter in Tablettenform einnehmen. Eine bessere Medizin, leicht und angenehm zu nehmen in Sulpherb Tabletten. Von allen Apothekern verkauft. Ein abführendes Blutreinigungsmittel von unübertrefflichem Wert für solche, die an Verstopfung leiden oder an irgend anderen Krankheiten, hervorgerufen durch angesammelte Gifte. Jedes Paket ist garantiert, wunderbar zufriedenstellende Resultate zu liefern. Seid sicher, daß Sie Sulpherb Tabletten erhalten (nicht Sulphur Tabletten).

Sturm und Stille.

Erzählung von Martha Finney.

(9. Fortsetzung.)

„Wenn es Dir recht ist, Susanna, möchte ich mit Dir zu Fräulein Anders gehen. Angela hat Kopfschmerzen und Mama hält es für besser, wenn sie still im Zimmer bleibt, aber Angela bittet dringend, daß Du doch gehst, um Fräulein Anders eine Freude zu machen."

„Ich bin gleich bereit," erwiderte Susanna, die sich an ihrem Schreibtisch etwas zu schaffen machte, um ihre Aufregung zu verbergen.

„Komteß Vera ist krank," berichtete Ulrike, „die beiden Herren haben die Nachricht mitgebracht. Sie ist krank geworden in der Nacht nach der Gesellschaft."

„Komteß Vera krank!" kam es wie ein Aufschrei über Susannas Lippen, „o mein Gott!"

Susanna wußte ja, daß Komteß Vera krank sein wollte, daß sie sterben wollte, und sie wußte auch warum, sie hatte ihr ja das Herz des Mannes entfremdet, den sie liebte.

„Aber Sanna," fragte Komteß Ulrike erschreckt, „was hast Du?"

„Frage nicht, Ully, frage nicht", und bitterlich weinend schlang Susanna die Arme um Ulrikens Hals, „aber ich muß fort, fort von Euch, ehe es zu spät ist, o Gott!"

„Arme kleine Sanna!" und Ulrike hielt die Weinende in ihren Armen und strich liebkosend über ihr Haar, „arme kleine Sanna! Du hast recht, möge Gott Dir helfen! Soll ich allein gehen zu Fräulein Anders?"

„Nein, Ully, ich komme mit. Ich will jetzt nicht allein sein."

Bald saßen beide in dem kleinen freundlichen Stübchen bei Fräulein Anders, die ihren Besuch mit herzlicher Freude begrüßte.

Theilnahmlos saß Frau Anders im Armstuhl, mit leerem Blick die Ankommenden betrachtend, und unablässig, trotz eifriger Unterhaltung, waren der Tochter Augen auf die Kranke gerichtet, an deren verschiedenen Bewegungen Fräulein Anders jeden Wunsch erkannte.

Die Art und Weise des jungen Mädchens waren eine stumme Predigt für Susanna. Sie empfand eine tiefe Beschämung und kam sich so klein und erbärmlich vor, mußte unwillkürlich Vergleiche ziehen. Sie hätte willig und ohne Bedenken Heimath, Vater und Mutter für alle Zeit aufgegeben, hätte sie der Neigung ihres Herzens folgen dürfen. Sie hatte ja ohne große Bedenken das Weihnachtsfest fern von den Eltern zugebracht, die keine Tochter mehr im Hause hatten, und dieses Mädchen hatte alles hingegeben, ihres Lebens ganzes Glück, nur um der Mutter zu dienen und ihr nahe zu sein.

Als Ulrike und Susanna in das Schloß zurückkehrten, war eben der Bote mit den Postsachen angekommen und brachte für Susanna einen Brief von ihrem Vater.

In plötzlicher Besorgniß riß sie das Couvert auf und überflog die Zeilen.

„Ully," rief sie, „ich muß nach Hause, Mutter ist krank, wenn auch nicht bedenklich, aber Vater wünscht, daß ich sofort komme."

Ulrikens klare Augen hefteten sich freundlich und voll Theilnahme auf sie: „Das thut mir leid, Sanna, daß Deine Mutter krank ist, aber sieh, wie freundlich das Schicksal schwachen Kindern über den Kampf forthilft."

Fast staunend blickte Susanna auf Ulrike. Hatte sie denn die Gabe des Hellsehens, drang denn ihr klarer Blick bis tief in die Herzen? „Geh jetzt, Ully", bat sie, „ich werde bald nachkommen." Sie eilte in ihr Zimmer zurück, während Komteß Ulrike die übrigen Familienglieder aufsuchte, um ihnen eine vorläufige Mittheilung zu machen.

Susanna stand still in ihrem Zimmer, las des Vaters Brief noch einmal. Sie wollte nichts denken, als daß ihre Mutter krank sei und nach ihr verlange. Sie wollte eilen, daß sie an ihre Seite komme. Morgen früh schon mußte sie reisen, sie hatte einen weiten Weg. Einen weiten Weg! Ja, es wollte ihr bedünken, als könnten Gedanken aus dem Reckenberg'schen Schloß nie bis in ihr Vaterhaus gelangen. Und das war wohl gut! Vielleicht, wenn sie erst gegangen war, würde auch Graf Guido sie vergessen. Seine Gedanken würden den weiten, weiten Weg nicht zurücklegen können, über die Gegenwart hinweg würden Vergangenheit und Zukunft sich verbinden, Komteß Vera würde wieder gesund und alles noch gut werden! Vergessen! Ach, daß sie wünschen mußte, vergessen zu werden, wo sie liebte und geliebt wurde! Es war hart, und es war bitter, und sie konnte nicht begreifen, wie man mit Freudigkeit entsagen könne.

Als sie sich eben anschickte, in die unteren Räume zu gehen, trat die Gräfin Reckenberg bei ihr ein und streckte ihr beide Hände entgegen: „Arme Susanna, Ihre Mama ist krank! Und Sie wollen uns verlassen so schnell!"

„Ja, Frau Gräfin, schon morgen muß ich fort," und Susanna ergab sich über die dargereichten Hände und küßte sie, während Thränen aus ihren Augen rollten.

„Sie müssen nicht gleich verzagen, Susanna," tröstete die Gräfin. „Ihre Mama wird hoffentlich bald wieder gesund sein, und Sie werden wieder zu uns kommen, Susanna, nicht wahr?"

Susanna schüttelte den Kopf: „Nein, Frau Gräfin, das kann ich nicht," sagte sie mit bebender Stimme. „Sie sind so gut zu mir gewesen, aber es ist besser für mich, wenn ich nicht mehr zu Ihnen zurückkehre und auch gar nichts von Ihnen höre."

Gräfin Reckenberg ahnte den Kampf in dem Mädchenherzen. Sie wollte Susanna gern darüber hinweg helfen: „Ob Sie wiederkommen, Susanna, oder nicht, ob Sie schreiben oder nicht, wir werden Sie allezeit in freundlichem Andenken behalten, und vergessen Sie niemals, daß wir alle Sie lieb haben. Vielleicht führt uns das Geschick später wieder zusammen. Kommen Sie jetzt, Sie werden unten mit Sehnsucht erwartet, Angela weint bittere Thränen um Ihr Scheiden."

Noch einmal bewegte sich Susanna in dem liebgewordenen Kreise, horchte fast ängstlich auf jedes freundliche Wort, als müsse es einen Nachklang haben für eine ganze lange, leere Lebenszeit, und ein Sturm von Fragen erhob sich in ihrem Herzen und gipfelte in der einen Frage: „Warum?"

Kapitel 7.

Vineta.

Susanna Reinhart war wieder zu Haus und saß am Bett der kranken Mutter. Die Krankheit war bedenklich gewesen, schwere Stunden des Bangens und Zagens waren gekommen. Jetzt war die Macht der Krankheit wohl gebrochen, und die Gefahr vorüber, aber Frau Superintendent Reinhart war noch sehr schwach, und so wurden Susannas Gedanken dergestalt von der Gegenwart in Anspruch genommen, daß sie nicht Zeit und Muße fand, an das zu denken, was hinter ihr lag.

Der Haushalt wurde durch die Cousine besorgt, und so konnte Susanna sich ganz und gar der Pflege der Mutter widmen.

Keiner hatte Susanna bis jetzt gefragt nach dem, was sie erlebt. Superintendent Reinhart war ein Mann, der jedes unnütze Wort vermied, seinem Amt sich mit aufopfernder Treue hingab, strengste Pflichterfüllung für die Hauptsache im Leben eines Christen hielt und fast hart werden konnte, wo er die Vernachlässigung einer Pflicht bemerkte.

Er hatte seine Kinder lieb, war aber kein Freund von Zärtlichkeitsbeweisen. Nie kam ein Scherz über seine Lippen seinen Kindern gegenüber. Er hätte das für eine Gefährdung und Beeinträchtigung seiner väterlichen Autorität gehalten. Er war der Ansicht, daß Ehrfurcht vor allen Dingen das Verhältniß der Kinder zu den Eltern kennzeichnen müsse. Er merkte nicht, welche kühle Atmosphäre er dadurch um sich herum schuf, und wie er sich selbst so mancher köstlicher und beglückender Augenblicke beraubte, die nur da zu finden sind, wo kindliche Ehrfurcht und kindliche, überströmende Liebe sich gegenseitig durchdringen.

Nach besonderen Wünschen und Neigungen seiner Kinder hatte Superintendent Reinhart nie gefragt. Ihm blieb es überlassen, das für seine Kinder Nützliche zu bedenken und herauszufinden, und was er als das Rechte erkannt, konnte und mußte auch seinen Kindern genügen.

Längst hatten die ältesten Kinder den heimathlichen Herd verlassen. Zwei Söhne nahmen angesehene Stellungen ein, eine Tochter war gestorben in der Blüthe der ersten Jugend, Frau Pastor Weber war bereits verheirathet, als Susanna Kinderschuhe und Flügelkleid ablegte. Der Vater wurde immer ernster mit den Jahren, und die Stille und ganze Stimmung des Hauses hatten oft wie ein Druck auf Herz und Geist des heranwachsenden Mädchens gelastet. Pastor Weber hatte wohl recht, wenn er sagte, daß junge Menschenkinder in des ernsten Vaters Nähe sich echtem Frohsinn nicht erschließen könnten.

Superintendent Reinhart nahm in seiner Diözese eine sehr geachtete Stellung ein. Er war gerecht in seinen Ansprüchen und im Verkehr nach außen zugänglicher als im eigenen Hause. Wenn bei Synoden oder anderen Versammlungen die hohe, ungebeugte Gestalt des Superintendent mit dem schneeweißen Haupt, den schmalen Lippen und den hellen, scharfen Augen unter seinen Amtsbrüdern erschien, folgten ihr unwillkürlich bewundernd aller Augen, und überall nannte man ihn nur: den „Patriarch".

Wo Superintendent Reinhart durch die Schroffheit seines Wesens hatte verletzen können, milderte die unbeschreibliche Sanftmuth seiner Frau. Bei ihr war alles Liebe und Milde und Güte.

„Es war hohe Zeit, mein Kind, daß Du heimkehrtest," hatte Superintendent Reinhart seiner Tochter zur Begrüßung gesagt, und mit dieser Aeußerung schienen die letzten Monate für immer abgethan. In den fieberglänzenden Augen der Mutter hatte Susanna Freude über ihre Heimkehr gelesen und hatte sie an dem Druck der fieberheißen Hand empfunden.

Jetzt war die Krankheit ziemlich gehoben, und Susannas Gedanken begannen sich wieder um das zu scharen, was hinter ihr lag.

Wochen waren vergangen, seit sie das Schloß der Reckenberg verlassen. Sie sagte es sich immer wieder, daß jener Ort in eine unerreichbare Weite für sie gerückt war, und doch erschien es ihr wie ein Traum, und doch konnte sie es noch nicht fassen und begreifen, daß sie geschieden sei von alle dem, das in dem letzten halben Jahr ihr ganzes Herz ausgefüllt hatte.

Oft trat sie an das Fenster, um hinauszuschauen über die Bäume des Parkes, die sie erst in buntem, herbstlichen Schmuck, dann im glitzernden, weißen Winterkleid gesehen, aber vor ihren großen, ängstlich forschenden Augen breitete sich nur das kleine Städtchen aus mit seinen engen Straßen und winkligen Gassen, dem hohen Kirchthurm, den die Dohlen in Schaaren krächzend umkreisten, und in der Ferne leuchteten die schneebedeckten Berge.

Sie hatte ihre Heimath früher so sehr geliebt, hatte gern von dem etwas hochgelegenen Pfarrhaus aus über das kleine Städtchen hinweggeschaut, hatte dem Geschwätz der Dohlen gelauscht und nichts Schöneres zu kennen geglaubt als den Blick auf die fernen Berge. Jetzt war es anders. Die Heimath und die Berge waren dieselben geblieben, aber in ihrem Herzen war etwas anders geworden. Sie war als eine andere wiedergekommen als sie gegangen. Sie hatte das Gefühl für die Heimath verloren, und ihre schwarzen Freunde, die in großen Kreisen die Thurmspitze umzogen, erschienen ihr jetzt als unheilkündende Vögel.

Ihre Augen brannten oft von den heißen Thränen, die sie in stiller Nacht vergoß, die Sehnsucht verzehrte sie fast. O, nur einen Augenblick wieder im Saal des Friedens! Einen Händedruck von Königin Elisabeth! Ein lustiges Wort von Marie Antoinette! Einen freundlichen Blick aus Urältermutterchens klarem Auge! O, einmal nur wieder Angelas Stimme hören und einen, o Gott, nur einen einzigen Blick aus Graf Guidos Augen! Vergebens die Thränen, vergebens das Wünschen und Hoffen! Es war alles vorüber. Wieder und wieder gedachte Susanna der Sage von der geschwundenen Stadt. Tief unten im Meeresgrund ruhte Vineta mit allem, was in ihr lebte und glücklich war, und nur zuweilen klingen die Glocken aus der Tiefe des Meeres, und wer sie hört, dem bedeuten sie Weh, und nur zuweilen ist einem Sonntagskind gestattet, einen Blick auf die geschwundene Herrlichkeit zu werfen. War nicht ihr Glück in den Fluthen begraben? Brachten nicht die Erinnerungsklänge ihrem Herzen Weh? Aber sie war ein Sonntagskind und hoffte, daß noch einmal ihr ein Blick auf ihr geschwundenes Vineta vergönnt sein möchte. Und war es denn nicht der Schluß der Sage, daß ein Menschenkind solchen Heilblick mit dem Leben bezahlen mußte? Gewaltsam hatte Susanna jegliche Verbindung mit den Reckenberg mit eigener Hand abgeschnitten. Sie fühlte sich zu schwach, fest zu bleiben und auf dem Wege der Pflicht zu verharren, wenn noch so viele Fäden sie mit dem Zauberlande ihres Glückes verbanden.

Ulrike hatte Susanna richtig verstanden, als sie ihr im letzten Augenblick zugeflüstert, sie könne an Niemand schreiben und hatte freundlich gesagt: „Später, Sanna, vielleicht später."

Frau Superintendent Reinhart blickte mitunter voll Bangigkeit in das liebliche Gesicht ihrer Tochter. Ein Schleier lag über den sonst so frohen Augen, und ein Zug des Schmerzes um die sonst so frischen, lächelnden Lippen. Die erfahrene Frau sagte sich wohl, daß nicht die Sorge um die Mutter ihr Kind so verändert habe, daß nicht die kurze Zeit der Nachtwachen einem gesunden, frischen Menschenkinde diesen Ausdruck der Müdigkeit in Zügen und Wesen geben könne.

„Sanna, Kind?" fragte Frau Superintendent eines Tages, „haben sie Dir da draußen weh gethan?"

„Nein, Mütterchen," erwiderte Susanna leise, „sie sind alle gut zu mir gewesen. Sie haben mich nur allzu lieb gehabt. Frage nicht weiter, Mütterchen, es ist besser."

(Fortsetzung folgt.)

— Der richtige Ausdruck. Geschäftsreisender zur Kontoristin: „Also: Heut' abend Hamburg, morgen Bromberg, dann Danzig, Berlin, München — dann Wien und Budapest und von da dann nochmal nach Warschau, Kleine! Da bin ich doch der richtige — na?? wie nennt man das?: — Globe — — —?"

Kontoristin: „Ich glaube: — Trottel!!!"

Klassifizierte Anzeigen.

Verlangt:—Weiblich.

Verlangt: Erfahrene Mädchenarbeiterin in Laundry Maschinen; guter Lohn. Anzufragen bei der Crown Model Laundry, 11. und Douglas Straße.

Verlangt—Frau, 25 bis 30 Jahre alt, als Haushälterin. Gutes Heim. Zuschriften an Box S. B., Omaha Tribüne. 4-15-18

Arbeitsgesuch.

Gesucht: Aeltere katholische Familie sucht Beschäftigung bei alleinstehenden Herren. Zuschriften richte man an Box 349, Omaha Tribüne. 4-13-18

Deutscher Schlosser, 33 Jahre alt, wünscht Beschäftigung als Helfer in einer Garage. Briefe unter K. S., an die Omaha Tribüne. 4-18-18

Arbeitsangebot.

Verlangt: Mädchen, Knaben und Männer finden angenehme und leichte Beschäftigung; bester Lohn kann erhalten werden von Eggers O'Flynn Co., 15. und Leavenworth Straßen. 4-19-18

Geschäftliches.

Guter Schmied sucht Geschäft in Stadt oder auf dem Lande zu mieten. Zuschriften richte man an Stephan Mackovey, 2719 Q. Straße, Süd-Omaha, Nebr. 4-15-18

Zu vermieten.

Zu vermieten:—Möbliertes Zimmer. Frau Otto Borchert, 320 nördl. 17. Straße. 4-13-18

Haus zu verkaufen.

Zu verkaufen: Neues 6-Zimmer Wohnhaus mit 2 Lots muß sofort billig verkauft werden, da der Eigentümer die Stadt verlassen muß. Telephon Walnut 3947. 4-19-18

Kost und Logis.

Für einen Herrn. Großes hübsches Frontzimmer, nebst Verköstigung. 1507 Spring Str., Telephon Tyler 1054 W. 1f

Möblierte Zimmer mit oder ohne Kost für anständige Arbeiter. $8.00 per Woche für Kost und Logis. 828 südl. 21. Straße. 1f

Das preiswürdigste Essen bei Peter Rump. Deutsche Küche. 1508 Dodge Straße, 2. Stock. Mahlzeiten 25 Cents. —tf.

Glück bringende Trauringe bei Brodegaards, 16. und Douglas Str.

Stenographie.

Stenographie (Maschen) und Maschinschreiben. Einzelunterricht. Tag- und Abendkurse. Kommt sofort. Douglas 6528. Omaha Shorthand College, 613-26-28 Bee Bldg. 5-27

Autoreifen repariert.

Die Vinton Tire Co. überzieht Ihre Autoreifen mit erstklassigem Gummi zu billigstem Preise. Arbeit garantiert. Joseph Euskirchen, 1811 Vinton Str. Telephon Tyler 2624-W. 5-12-18

Kopfkissen und Matratzen.

Omaha Pillow Co.—Federn gereinigt und umgearbeitet in neue federdichte Ziechen. 1907 Cuming Str., Tel. Douglas 2467. tf

Elektrisches.

Gebrauchte elektrische Motoren.—Tel. Douglas 2019. Le Bron & Gray, 116 Süd 13. Str.

Advokaten.

H. Fischer, deutscher Rechtsanwalt und Notar. Grundakte geprüft. Zimmer 1418 First National Bank Building.

Detektivs.

James Allen. — 312 Neville Bldg. Beweise erlangt in Kriminal- und Zivilfällen. — Alles streng vertraulich. — Tel. Tyler 1136. Wohnung, Douglas 802. —tf.

Medizinisches.

Dr. H. A. Schulz, Zahnarzt, 324 Omaha National Bank Gebäude Office Tel. D. 715. Res. D. 5866.

Chiropractic Spinal Adjustments.

Dr. Edwards, 24. & Farnam. D. 3445

Hämorrhoiden, Fisteln kuriert.

Dr. E. R. Tarry kuriert Hämorrhoiden, Fisteln und andere Darmleiden ohne Operation. Kur garantiert. Schreibt um Buch über Darmleiden, mit Zeugnissen. Dr. E. R. Tarry, 240 Bee Bldg., Omaha. —2-1-18

Patent-Anwälte.

Sturges & Sturges, U. S. und ausländische Patente und Schutzmarken. 330 Bee Bldg. —7-18-18

Grabsteine.

Grabsteine aller Art, Monumente und Marksteine. Alle Sorten Granit. Inschriften unsere Spezialität. Alle Arbeiten garantiert. A. Pratke & Co., 4316 Südl. 13. Straße. — Telephon South 2670. 4f